

Der große Pingenzug (siehe Fig. 14) verläuft, wie schon erwähnt, längs des Erzganges auf dem Gehänge des Einödberges in einer fast geraden Linie von Südost nach Nordwest. Bei dem Mundloche des Arthurstollens biegt er nach Nordwesten aus. Hier ist ein Verwerfer, bei welchem die Alten den Gang verloren und wieder suchen mußten. Auf dem Gipfel des Einödberges sehen wir zwei Gruben, annähernd parallel zum großen Pingenzug, die auch mit der Suche nach dem verlorenen Erzgange zusammen-

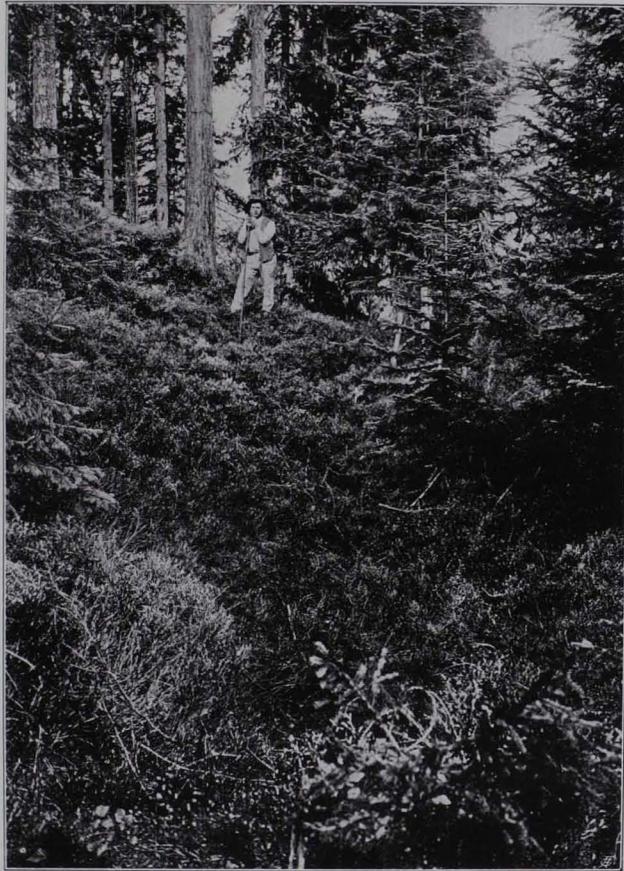


Fig. 30 Partie eines isolierten Pingentrichters am Plateau des Einödberges.

hängen dürften. Der Pingenzug besteht aus einer in gleichem Sinne streichenden Anzahl von längeren oder kürzeren, durchschnittlich 5 m breiten und bis 10 m tiefen Furchen (Fig. 28, 29) oder isolierten Trichtern (Fig. 30). In den Furchen finden sich nicht selten mehrere verstürzte, kleinere Trichter, die im wesentlichen vom Niedergange der untertägigen Bauten herrühren.

C. Abbau.

Die langen Furchenpingen (Fig. 28, 29) stellen einen obertägigen Versuchsbau auf den Erzgang dar.³⁹⁾ Dies erhellt daraus, daß der Zug der Pingen dort von der eingeschlagenen Richtung abweicht, wo durch Verwerfung oder sonstige Umstände der Gang gestört ist. Hatte man den Gang gefunden, so trachtete man in die Tiefe, und zwar benutzte man dazu, wie aus dem Verhaue im Arthurstollen erhellt, auch natürliche Hohlräume und Klüfte im Berge, von denen aus man das Grubenfeld anlegte.

³⁹⁾ Wenn der Erzgang stellenweise (an steilen Gehängen usw.) am Tage ausbiß oder knapp unter dem Tag lag, mag Erz auch obertägig gewonnen worden sein.

Die großen, isolierten Trichter (Fig. 30) und vielleicht auch manche kleine Trichter in den Furchenpingen sind als Mundlöcher aufzufassen; die Mehrzahl der kleineren Trichter entstand aber wohl durch das Verstürzen untertägiger Hohlräume.

Auf dem Aufrisse in Fig. 14 können wir annähernd die Tiefe des alten Vortriebes erkennen. Vom Tage am tiefsten entfernt ist der Verhau im Arthurstollen, nämlich etwa 120 m, was jedoch als Ausnahme gelten muß, da hier die tiefe Spaltklüft ein weites Vordringen sehr begünstigte. Ziemlich tief, etwa 80 m, drang man auch oberhalb des Tagschachtes des Höchstollens in den Berg. In der Regel gehen aber die alten Verhaue nicht tiefer als 50 m, wobei der unterste Horizont annähernd parallel mit dem Taggehänge liegt.

Wir sehen hier, genau so wie auf dem Mitterberge, auf eine lange Strecke (über 2 km) die konsequente Verfolgung des Erzganges und dessen Abbau.

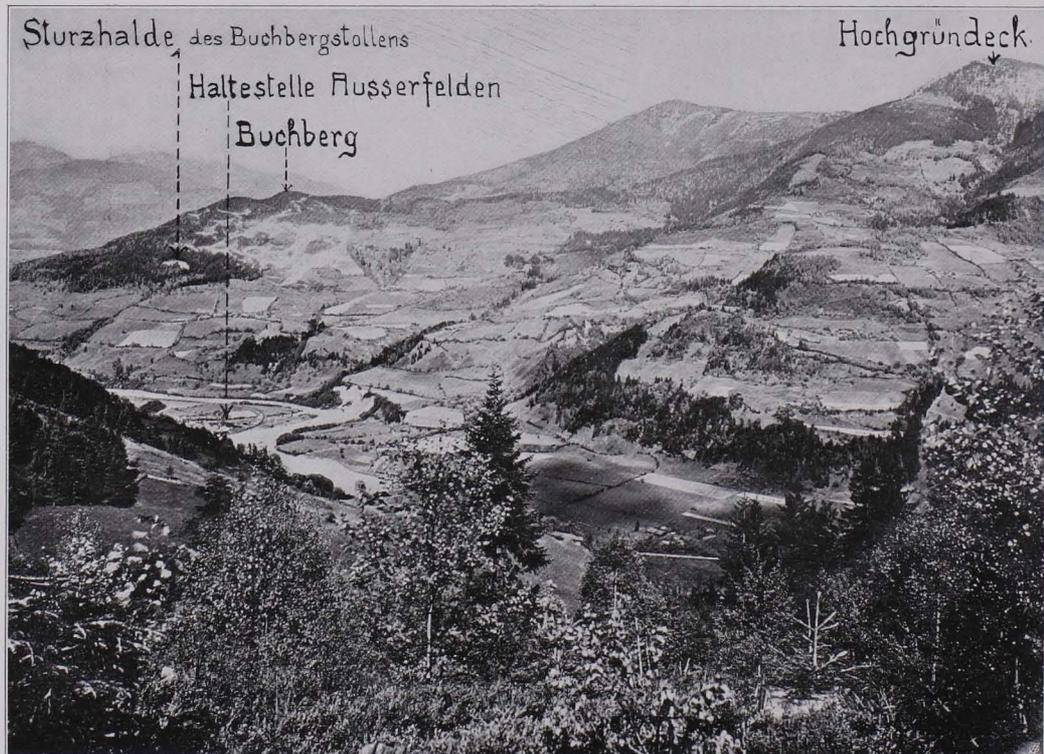


Fig. 31 Gehänge des vom Buchberg zum Hochgründeck sich hinziehenden Höhenzuges.

III. Buchberg-Hochgründeck.

Noch sehr wenig erforscht sind die alten Verhaue am rechten Salzachufer in den westlichen Gehängen des sich vom Buchberg zum Hochgründeck hinziehenden Höhenzuges (Fig. 31).

Beim Vortriebe des Buchbergstollens fuhr man alten Mann an, der jetzt nicht mehr zugänglich ist und seinerzeit nicht genügend studiert wurde. Aber die überaus zahlreichen Pingen, sowie eine reiche Anzahl von Scheid- und Schmelzplätzen geben den sicheren Beweis, daß hier, gerade gegenüber den alten Bauen auf dem Einödberg, ein ebenso intensiver als alter Bergbau betrieben wurde.⁴⁰⁾

⁴⁰⁾ Eine genaue Erschließung dieser Lokalität muß dem fortschreitenden, modernen Bergbau vorbehalten werden. Es steht zu hoffen, daß in den nächsten Jahren das Terrain

samt Pingen und Schmelzplätzen aufgenommen und hiermit auch der Erforschung des prähistorischen Kupferbergbaues ein wertvoller Beitrag geliefert wird.